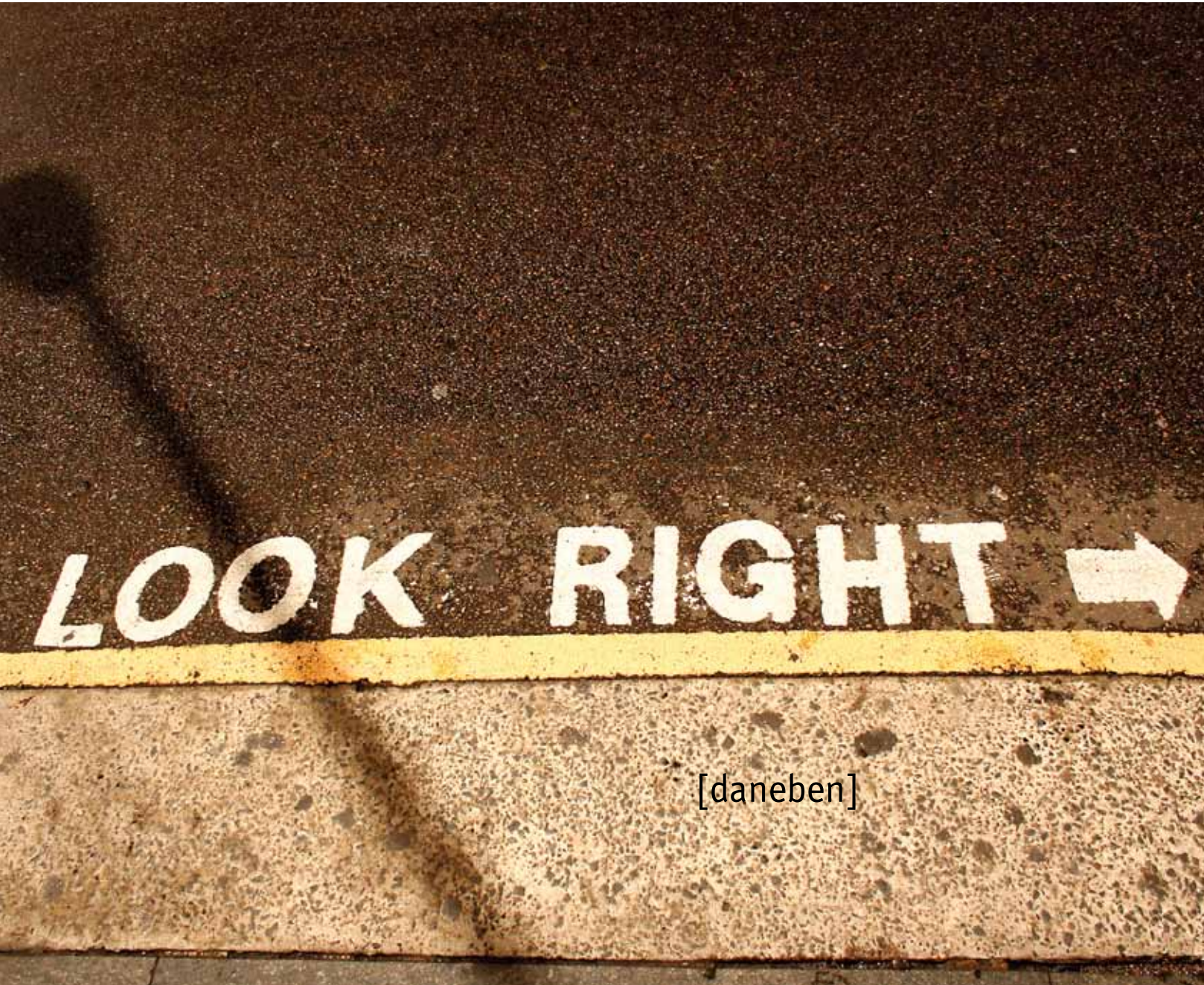


Berührungspunkte



[daneben]

Berührungs PUNKTE

Die Kommunikationsinitiative für Architekten



da'ne-ben, <Adv.; Betonung a. ['---], wenn mit bes. Nachdruck auf etwas hingewiesen wird>
<räumlich> ... die breite Tür führt ins Konferenzzimmer, die rechts ~ in den Zeichenraum, die links ~ in den großen Musikraum
2 <anreihend> ... wir tranken Wein, ~ einen Kognak und zum Schluss Sekt ... Quelle: Gerhard Wahrig Deutsches Wörterbuch, 7. Aufl. 2000

daneben [nebenan]: Auf gute Nachbarschaft, über den Wolken, unter Tage, Klinke über Rosette, aus dem gleichen Ort, vom anderen Stern, Schalter und Steckdose, als Beilage

daneben [dazwischen]: auf Abstand, mit BerührungsPUNKT, schmaler Grat, grüne Grenze, tiefer Graben, verbindendes Element

daneben [auch]: existierende Parallelwelten, virtuelle Gemeinschaften, Mehrwert, Armatur und Accessoire, Gruppendynamik, Zweisamkeit, Konkurrenz, voll daneben, mittendrin

In dem neutralen Adverb stecken jede Menge Geschichten. Wir haben sie zusammengetragen und aufgeschrieben. Springen Sie mitten hinein ins Lesevergnügen.
Gleichzeitig lösen wir das bisherige Nebeneinander von Digital und Print weiter auf und ergänzen das Heft um bewegte Bilder unter www.beruehrungspunkte.de

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung. Empfehlen Sie uns weiter.

Die Herausgeber

INHALT



[38]



[6]



[18]



[24]



[12]



[16]



[30]



[34]

[6] WAS PASSIERT ZWISCHEN A UND B?
Infrastruktur und Stadt

[11] BEILAGEN GESUCHT
Gewinnspiel „Bürofrühstück“



GEWINNEN
SIE EIN BÜRO
FRÜHSTÜCK

[12] DURCH ALLE ZEITEN
KEUCO: Elegance Accessoires und Armaturen

[14] DANEBEN IST...
KEUCO: Colorboards

[16] SICH GEKONNT DANEBEN BENEHMEN
10 Tipps vom Benimm-Experten

[18] COLOSSAL
20 Künstler aus 13 Nationen an 14 Standorten zu 1 Thema

[24] DAVOR...DAHINTER...DANEBEN... UND DOCH MITTENDRIN
FSB Türdrücker, Rosetten und Schilder

[28] SOLIDARITÄT GIBT'S OBEN DRAUF
Kiosk / Bude / Trinkhalle

[30] ENGAGEMENT TRIFFT KREATIVITÄT
Interview mit Jan Hoet

[34] NEUE ANWENDUNGEN IN DER SCHALTERWELT
Neben den Schaltern von GIRA

[36] FIT FÜR DIE ZUKUNFT DES WOHNENS
Spezialisten für moderne Gebäudetechnik

[38] DOPPELDEUTIG
arthaus:nowodworski

[41] DRACHENSAAT
Buchbesprechung Jan Weiler

[42] DAS WASSER IST VIEL ZU TIEF
Unüberwindbar: Die Wallace Line

[42] KONKURRENZ BELEBT DAS GESCHÄFT
oder „Die Evolution der Evolutionstheorie“

[46] KURZ NOTIERT
Aus den Häusern FSB, GIRA, KEUCO



Der erste Bauabschnitt wurde am 9. Juni eröffnet und erstreckt sich zwischen der Gansevoort Street und der 20th Street. Insgesamt verläuft die High Line bis zur 34th Street. Alle Fotos: Iwan Baan, 2009



INFRASTRUKTUR UND STADT

WAS PASSIERT ZWISCHEN A UND B?



Ein Ziel beherrscht den Transport von Menschen und Waren: schnell von hier nach dort. Durch die allgegenwärtige Mobilität vernetzen sich Stadt und Landschaft immer stärker. Dabei wandelt sich das Gefüge der Städte. Es entsteht ein Sammelsurium an Räumen, immer wieder unterbrochen – im schlimmsten Fall regelrecht abgeschnitten – durch Zwischenzonen, undefinierte Resträume oder aufgelassene Infrastrukturen.

Die Herausforderung für Planer und Landschaftsarchitekten besteht darin, diese Räume mit eigener Identität und nachhaltig erfolgreich zu entwickeln. Ziel ist die Gestaltung von Stadtlandschaften auf der Grundlage von Natur, Infrastruktur und Erholung in für Nutzer nachvollziehbare Raumfolgen. Drei ganz unterschiedliche Beispiele zeigen, wie der Umgang mit Verkehrsinfrastruktur und ihre Auswirkungen auf die (Stadt)Landschaft – unter Berücksichtigung des besonderen Genius Loci dieser Orte – gestaltet werden kann.

High Line New York – darüber und doch mittendrin

Gelegen im sogenannten Meatpacking District der Stadt New York wurde auf einer stillgelegten Hochbahntrasse ein Park realisiert und der erste Bauabschnitt im Sommer dieses Jahres eröffnet. Die High Line wurde ab 1929 gebaut und 1934 eingeweiht. Sie führte in einer Höhe von 9 m auf einer Länge von 2,3 km durch den New Yorker Stadtteil Chelsea und bediente die mehrgeschossigen Warenlager, ohne den darunterliegenden Straßenverkehr zu beeinträchtigen. 1980 fuhr der letzte Frachtzug über die Hochbahntrasse und von da ab hielt die Natur Einzug auf und zwischen den Gleistrassen. Denn über den Köpfen der Menschen gelegen, fiel die High Line – aus den Augen aus dem Sinn – in einen Dornröschenschlaf. 1999 gründeten zwei Bewohner des Viertels die Initiative ‚Friends of the High Line‘ mit dem Ziel, die Hochbahntrasse zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Landschaftsarchitekten vom Büro Field Operations konnten den eigens dafür ausgelobten Architektenwettbewerb zusammen mit dem Architekturbüro Diller Scofidio + Renfro für sich entscheiden. Ziel des Entwurfs war die Erhaltung dieses industriellen Zeugnisses sowie die Bewahrung des geheimnisvollen Charakters und der Andersartigkeit dieses vergessenen Ortes. Im Jahre 2006 begannen die Arbeiten zur Umgestaltung der ehemaligen Bahntrasse in einen sogenannten Ruderalpark (ruderal = naturfernes, vom Menschen geschaffenes Biotop).



Das Konzept „agri-tecture“ verwandelt das Industriedenkmal in eine post-industrielle Struktur für Freizeit, Erlebnis und Wachstum.
Foto oben u. unten: Iwan Baan, 2009



Die vorhandene Vegetation, die dem Ort nun Charakter verlieh, war Ausgangspunkt für die Planung des Parks. Künftig zeigt sich hier die ganze Vielfalt von Wildblumen, Sträuchern und Gräsern. Bereits vorhandene Bäume, die sich über die Jahre angesiedelt haben, wurden erhalten und in das Parkkonzept eingebunden. Die High Line ist heute ein denkmalgeschütztes Bauwerk, das an die Geschichte des industriellen Aufstiegs der New Yorker West Side erinnert. Sie ist aber vor allem ein Ort der Ruhe und Entspannung mitten im Big Apple. Weitere Informationen: www.thehighline.org.

Bonner Bundesviertel – bewegt und wild

Die Stadt Bonn war seit 1949 Sitz des Deutschen Bundestags, der deutschen Regierung und zahlreicher Bundesbehörden. Mit dem im Jahr 1999 beschlossenen Umzug verlor die Stadt nicht nur den Status als Regierungssitz. Zahlreiche ausländische Vertretungen zogen ebenfalls nach Berlin um, übrig blieben deren Gebäude, die bis heute entweder ungenutzt oder zum Teil abgebrochen wurden sowie die dazugehörige Verkehrsinfrastruktur. Auch der ehemalige Standort der britischen Botschaft war zu einer Restfläche der Geschichte geworden. Der Vorteil von einst, die verkehrsstrategisch günstige Lage nahe der Auffahrt zur Stadtautobahn, wurde nun zu einem Problem. Fehlende Pflege verstärkte den Eindruck, dass es sich um einen übriggebliebenen, ungenutzten, städtischen Raum handelt. Um hier wieder ein Stück Stadt entstehen zu lassen, realisierte das Büro Die 3 Landschaftsarchitektur einen Grünzug, der gleich mehreren Anforderungen gerecht werden musste. Ziel war neben einer nachhaltigen und qualitätvollen Freiflächenentwicklung, die Integration eines Lärmschutzwalls für das angrenzende Wohngebiet sowie eine ästhetisch ansprechende Gestaltung mit langfristig minimalem Pflegeaufwand für die Stadt Bonn. Der Grünzug fällt durch seine einfachen aber markanten Bodenmodellierungen auf. Sie bieten dem angrenzenden Wohngebiet Schallschutz, setzen aber gleichzeitig die



Die Bodenmodellierung schirmt das neue Wohngebiet optisch und akustisch zur A 562 ab und lässt gleichzeitig Räume mit großer Aufenthaltsqualität entstehen.
Fotos oben u. rechts: Die 3 Landschaftsarchitektur



Autobahnausfahrt zur Friedrich-Ebert-Allee durch die ausdrucksvolle Form als Stadteingang in Szene. Parallel zur Autobahn symbolisieren die Modellierungen durch ihre geradlinige Form Geschwindigkeit und Bewegung. Durch die offene aber raumbildende Gestaltung zum Parkinnenraum entsteht eine vielfältige Aufenthaltsqualität. Im Zuge der Realisierung wurde im Grünzug auch heimisches Saatgut verwendet, um hier eine extensive Blumenwiese zu etablieren. Diese Vegetationsbilder sind inmitten der Stadt immer noch ungewohnt für die Bürger und werden oft als Ausdruck mangelnder Pflege fehlinterpretiert. Dabei gehörten früher bunte Wiesen lange Zeit zum klassischen Erholungsbild der Stadtbevölkerung – eine Wirkung, die heute wieder in Bonn zu beobachten ist. Weitere Informationen: www.die3la.de

Parkautobahn A 42 – schnell und erlebnisreich

Die Bedeutung der Autobahnen für das dezentrale Ruhrgebiet zeigt sich auch darin, dass sie hier Namen tragen. Der chronisch verstopfte, aber stoisch sogenannte Ruhrschnellweg, die A 40 von Dortmund nach Duisburg und die nördlich davon verlaufende A 42, der Emscherschnellweg. Er verläuft durch das Herz des Emscher Landschaftsparks und ist sein funktionales Rückgrat. Im Rahmen von Ruhr.2010 soll er in eine den Emscherpark erschließende „Parkerlebnisstrecke“ verwandelt werden, konzipiert von der Planergruppe Oberhausen und den foundation 5+ landschaftsarchitekten. Dabei geht es nicht nur um die Entdeckung des Stadtraumes entlang der Autobahn und von der Autobahn aus, sondern auch um die Frage des Verhältnisses von Mobilität und Dezentralität im öffentlichen Raum in der heutigen Zeit. Derzeit ist der Emscherschnellweg reduziert auf einen linearen Raum, der durch blickdichte Grünstreifen oder Lärmschutzwände von der Umgebung abgekapselt ist. Landmarken der für das Ruhrgebiet typischen Industrielandschaft sind – zumal bei hoher Geschwindigkeit – kaum wahrnehmbar. Ziel ist es, eine erlebbare Beziehung zwischen den Nutzern der Autobahn und der angrenzenden Stadtlandschaft herzustellen. Der



Die sich scheinbar auflösende grüne Struktur des Emscher Landschaftsparks, die zugleich das Gegenbild der ebenso zerklüfteten bebauten Struktur darstellt, wird durch die großen Verkehrsadern strukturiert.
Grafik: foundation 5+ landschaftsarchitekten und Planergruppe Oberhausen



Entkopplung der Ortswahrnehmung mittels Lärmschutzwällen und -wänden soll entgegengewirkt werden. Die Umgestaltung der Autobahn soll langfristig wichtige Blickbeziehungen in die Umgebung ermöglichen und damit auch die eigene geografische Verortung des Fahrenden erleichtern.

Durch wiederkehrende Elemente gewinnt die Autobahn selbst einen Wiedererkennungswert und ein eigenes Image. Ihre Rhythmisierung mit Elementen, wie Schaufenstern an besonderen Orten, setzt sie in Bezug zur umgebenden Landschaft.

Entlang der Autobahn thematisieren künftig Landmarken und Umgestaltungen an Randstreifen, Seitenbegrünungen, Brücken, Abfahrten und Autobahnkreuzen den umgebenden Park. Die „Parkautobahn A 42“ konzentriert sich in Verbindung mit anderen Projekten im Emschertal darauf, wie man durch gezielte Umgestaltung und Neuinterpretation einer Autobahn urbane Kulturlandschaften weiterentwickeln kann. Fahren als Erlebnis auf der A 42 – im Kulturhauptstadtjahr.

Weitere Informationen: www.parkautobahn.de

Ein Fazit – verknüpft und neu entdeckt

So unterschiedlich die genannten Beispiele und ihre jeweilige Planung auch sind, zeigen sie doch eindrucksvoll, dass ein bloßes Nebeneinander nicht ausreicht. Erst die Verknüpfung benachbarter Räume durch Nutzung und einen positiven Erlebniswert ist ausschlaggebend, um aus einer zersplitterten Stadtstruktur ein wahrnehmbares Gefüge zu schaffen. Dann allerdings kann eine ganz eigene, zukunftsweisende Qualität entstehen.

Fenster in der Wand bieten schöne Aussichten. Der Raum öffnet sich und ganz beiläufig sieht man eine alte Kirche oder ein schönes Haus.



Die „Ohrenparks“ rund um fünf Autobahnkreuze erobern wertvollen Naturraum zurück.



An den Parktankstellen tankt man keinen Treibstoff, sondern man tankt sich selbst auf mit dem Erlebnis Emscher Landschaftspark und dem Ereignis Kulturhauptstadt.



Grafiken: foundation 5+ landschaftsarchitekten und Planergruppe Oberhausen



Die Autorin
Ulrike Platz
1975 geboren in Greiz / Thüringen
Landschaftsarchitekturstudium an der Technischen Universität Dresden
seit 2005 eigenes Landschaftsarchitekturbüro Die 3 in Bonn
seit 2008 Dozentin für Landschaftsarchitektur am FB Architektur an der Alanus Hochschule in Alfter / Bonn

BEILAGEN GESUCHT!

GEWINNEN SIE EIN „BÜROFRÜHSTÜCK“



Beim Chinesen sind es meist geschnittzte Radieschen, beim Italiener bestehen sie aus ein paar Krümeln Oregano und in der Kantine aus einer vertrockneten Tomate: Beilagen. Diese müssen aber nicht immer nur Dekoration sein. Als Beilagen bezeichnet man auch kunstvoll gestapelte Kartoffelpürrreertürmchen, Teigkreationen oder fantastische Soßen.

Schicken Sie uns Ihr bestes Rezept

oder ein Foto von der traurigsten,

depressivsten aber auch schönsten

und kreativsten Beilage, die Sie kennen

und gewinnen Sie ein Frühstück

für Ihr Büro im Wert von 150 Euro.

Alle Beilagenfotos und Rezepte werden

im Internet veröffentlicht.

Einsendungen an:

info@beruehrungspunkte.de

DURCH ALLE ZEITEN

sie sind daneben
sie waren daneben
sie sind daneben gewesen
sie waren daneben gewesen
sie werden daneben sein
sie werden daneben gewesen sein

sie gehören zusammen



ELEGANCE-Accessoires von KEUCO: klassisch-modernes Design für die kommenden Jahrzehnte. Und gleich daneben – ELEGANCE-Armaturen von KEUCO: Design und Qualität made in Germany.

Die neue Collection ELEGANCE von KEUCO setzt richtungsweisende Akzente für die Zukunft im Bad. Eigenständig und modern, ohne auf den Zeitgeist zu schießen. Eine Badcollection mit dem Potenzial zum Klassiker. Allein der Name verpflichtet: Mit der Vorgänger-Serie ELEGANCE hat KEUCO Bad-Geschichte geschrieben. Ihre Beliebtheit blieb über 40 Jahre hinweg unübertroffen. Mit mehr als 40 Millionen verkauften Artikeln entwickelte sie sich zur erfolgreichsten Accessoires-Serie aller Zeiten.

Eine Formensprache von zeitloser Schönheit charakterisiert die Collection ELEGANCE. Inmitten der umfangreichen Collection, die von Waschtischen, Badmöbeln, Spiegelschränken und Lichtspiegeln bis hin zu Armaturen und Accessoires alle wesentlichen Elemente zur Badgestaltung umfasst, besticht die umfangreiche Accessoires- und Armaturenpalette durch erstklassiges Design und höchste Qualität. Sanft gerundete Linien verbunden mit klaren geometrischen Formen charakterisieren ihr Gesicht. Brillante Chromoberflächen betonen die geschwungenen Formen effektiv und die solide Materialität macht die hohe Wertigkeit der ELEGANCE-Accessoires und -Armaturen auch haptisch erlebbar.

Daneben sieht so manches andere blass aus.



DANE BEN IST...

...DIE HARMONISCHE EINHEIT VON ZWEIEN.

Ein Mann – und daneben eine Frau.

Ein Messer – und daneben eine Gabel.

Ein Waschtisch – und daneben ein zweiter.

Es gibt Menschen, die finden zusammen.

Es gibt Dinge, die gehören zusammen.

Und es gibt Waschplätze, die harmonisieren zusammen.

Heute und morgen.

Morgens und abends.

Allein und zu zweit.

Mehr denn je genießt das Bad Ansehen als eigenständiger Wohn- und Lebensraum, als Rückzugsraum zum Entspannen, Pflegen und Wohlfühlen – allein oder zu zweit. Gefragt ist ein angenehmes Ambiente mit edlen Formen und individuellen Akzenten.

KEUCO bietet mit maßgefertigten COLORBOARDS aus Glas innovative Waschplatz-Lösungen, die als architektonische Elemente Lebensräume gestalten. In Kombination mit dem runden Aufsatzwaschtisch der Edition 300 und dem ovalen Aufsatzwaschtisch der Collection ELEGANCE bietet KEUCO harmonische Lösungen für Bäder aller Größen im privaten oder Objekt-Bereich, sowohl als Einzel- als auch als Doppelwaschtisch. Mit den COLORBOARDS verschmelzen zwei Waschtische zu einer Waschplatz-Einheit. Die Breiten der COLORBOARDS werden generell nach individuellen Maßen gefertigt – ob als Nischen-, Halbnischen- oder freistehende Lösung. Durch vielfältige Kombinationsmöglichkeiten mit Waschtischen und Armaturen bieten die COLORBOARDS maximale Planungsfreiheiten für gehobene architektonische Ansprüche.



UND DANE BEN...

...SPIELEN FAR BEN EINE WICHTIGE ROLLE.

KEUCO
DIE MARKE FÜRS BAD

**Mit Farben lassen sich Räume
optisch vergrößern oder verkleinern.**

**Mit Farben können Stimmungen
und Atmosphären geschaffen werden.**

**Farben lösen Emotionen aus,
erfrischen oder beruhigen.**

**Farben beeinflussen optisch
und psychisch.**

KEUCO hat sich mit den COLORBOARDS dem Thema Farbe im Bad gewidmet. Die COLORBOARDS aus Glas ermöglichen einen breiten farblichen Gestaltungsspielraum nach individuellen Bedürfnissen und Raumgegebenheiten. Anthrazit, rot, grün, violett und weiß stehen zur Wahl. Aber auch jede andere RAL-Farbe wird auf Kundenwunsch realisiert. Das rückseitig farblich bedruckte Sicherheitsglas zeichnet sich durch eine besondere Tiefen-Brillanz sowie höchste Pflegeleichtigkeit und Unempfindlichkeit aus.

Für eine komplette und abgestimmte Waschplatzgestaltung bietet KEUCO auch in der Breite maßgefertigte Lichtspiegel in zwei Höhen an. Eine ausgefallene Besonderheit der äußeren vertikalen Beleuchtung sind die beidseitigen Lichtaustritte nach links und rechts. Die beiden Beleuchtungsarten dienen zum einen als Spiegellicht, zum anderen als Raumlicht und sind getrennt zu schalten. Für die atmosphärische Raumbeleuchtung ist die Leuchtstofflampe für das Raumlicht optional in rot erhältlich – und bringt damit auch über das Licht farblichen Gestaltungsspielraum ins Bad.





10 TIPPS VOM BENIMM-EXPERTEN

SICH GEKONNT DANE BEN BENEHMEN

In das eine oder andere Fettnäpfchen tritt jeder mal, auch im Berufsleben. Da wir in peinlichen Situationen leider nicht im Boden versinken können, haben wir zehn Fragen vom Stiltrainer Jan Schaumann beantworten lassen, damit Sie sich in Zukunft ganz souverän zu helfen wissen.

Mein Kollege hat Mundgeruch oder den Reißverschluss seiner Hose offen, soll ich ihn darauf ansprechen? Und wenn ja, wie?

Mal ehrlich, was wäre Ihnen in einer solchen Situation lieber? Ein diskreter Hinweis auf den offenen Reißverschluss oder stundenlange Blicke und die Witze Ihrer Kollegen? Na also! Missgeschicke, die sich sofort beheben lassen, sollten Sie direkt (aber diskret, unter vier Ohren) ansprechen. Den Kollegen mit Mund- oder Körpergeruch sprechen Sie am besten kurz vor Feierabend an, damit ihm die Situation nicht den gesamten Arbeitstag über peinlich ist. Diplomatisch wäre zum Beispiel ihm zu „beichten“, dass Sie dieses Problem kürzlich und unbemerkt selber hatten und froh waren, einen entsprechenden Hinweis zu bekommen.



Wie verhält man sich, wenn man over- oder underdressed bei einem Businesstermin erscheint?

Rechtzeitige Information sichert oft den entscheidenden Erkenntnisgewinn! Wer dennoch underdressed zum Geschäfts-termin auftaucht, sollte sich nicht wortreich rechtfertigen. Kurz für sein Erscheinungsbild entschuldigen und sich beim nächsten Treffen besser vorbereiten. Wenn Sie im Anzug zum Meeting erscheinen und alle anderen leger gekleidet sind, machen Sie das Beste daraus. Eine Krawatte kann man abnehmen und ein Jackett ausziehen. Lieber overdressed als underdressed.



Was mache ich, wenn ich auf einen Fleck oder eine offene Hose angesprochen werde?

Bei Flecken (allerdings nur bei wirklich sichtbaren) sollten Sie sich für Ihr Erscheinungsbild entschuldigen, am besten schon bevor Ihr Gegenüber die Möglichkeit hat, Sie darauf anzusprechen. Mit einer augenzwinkernden Aussage wie: „Lassen Sie sich bitte nicht von dem Fleck irritieren, ich war wohl beim Essen etwas ungeschickt.“ wirken Sie selbstbewusst. Bei einer offenen Hose, oder Petersilie zwischen den Zähnen entschuldigen Sie sich und beheben diskret Ihr Missgeschick an einem unbeobachteten Ort.



Ich bin zu einem Geschäftsessen eingeladen. Darf ich das Essen reklamieren, wenn es nicht schmeckt oder etwas damit nicht stimmt?

Wenn etwas nicht so schmeckt, wie Sie es erwartet haben, lassen Sie es einfach kommentarlos liegen. Eine Reklamation (keine Beschwerde!) ist bei einem offensichtlichen Mangel ok, sofern diese diskret passiert. Ihre Gastgeber sollten nicht das Gefühl bekommen, sie wären Schuld an dem Missstand.

Wohin mit Olivenkernen und Gräten?

Generell verlassen Speisen so den Mund, wie sie hineingekommen sind – meistens auf der Gabel. Werden Oliven vor dem Essen oder als Tapas ohne Besteck gereicht, lassen Sie den Kern aus dem Mund in die hohle (linke) Faust fallen und nach unten heraus auf Ihren Teller. Die Entsorgung von Fischgräten kann unter Umständen unauffälliger zwischen Daumen und Zeigefinger direkt aus dem Mund geschehen, wenn Sie sie mit der Zunge aus dem Mundwinkel schieben und kein großes Aufhebens darum machen. Übung macht hier den (unauffälligen) Meister!



Wie verhalte ich mich, wenn ich bei Tisch aufstoßen muss?

Natürlich so, dass Ihren Tischnachbarn nicht schlagartig der Appetit vergeht! Nehmen Sie Ihre Serviette vor den Mund und lassen Sie so leise und diskret wie möglich Luft ab. Eventuell kaschiert ein geschicktes Räuspern im richtigen Moment das „Bäuerchen“. Kleiner Tipp: Zum Geschäftsessen lieber zum stillen Mineralwasser greifen ...

Wie soll ich mich verhalten, wenn ein Kollege bei einem Geschäftstermin schlechte Witze oder unangebrachte Bemerkungen macht?

Das ist eine unangenehme Situation, die sich nicht nur auf Ihren Kollegen, sondern auch auf Ihre Firma negativ auswirkt. Retten Sie die Situation, indem Sie das Thema dezent wechseln. Durch eine „Apropos“-Aussage können Sie vielleicht noch von dem Fehler ablenken und Ihr Kollege merkt sich im besten Fall, dass er sich solche Bemerkungen beim nächsten Mal verknüpft. Sprechen Sie ihn danach unter vier Augen darauf an und machen ihm die möglichen Auswirkungen deutlich.



Wie verhalte ich mich, wenn ich unpünktlich zu einem Termin erscheine?

Selbst wenn Sie nichts dazu können, macht Unpünktlichkeit einen schlechten Eindruck. Halten Sie den Schaden so gering wie möglich, indem Sie mit dem Handy früh Bescheid sagen, dass Sie sich verspäten werden und man ohne Sie beginnen soll. Beim Betreten des Raumes setzen Sie sich so schnell und so diskret wie möglich auf Ihren Platz und halten keine großen Entschuldigungsreden. Damit verschlimmern Sie die Situation für alle unnötig.

Was kann ich tun, wenn mir der Name meines Gegenübers nicht mehr einfällt oder ich aus Versehen einen falschen Namen verwendet habe?

Wenn Ihnen der Name ihres Gegenübers einfach nicht mehr einfällt, so können Sie das bei einer kurzen Begegnung einfach überspielen. Wenn die Unterhaltung aber doch länger andauert, dann kann es erst recht peinlich werden – also ist höfliches Nachfragen angesagt. Eine Entschuldigung ist nie fehl am Platz, auch wenn Sie aus Versehen den falschen Namen verwendet haben. Zeigen Sie, dass Sie sich sehr wohl an Ihren Gesprächspartner erinnern, zum Beispiel an eine nette Situation Ihres letzten Treffens. Dann ist der vergessene Name schnell zweitrangig.



Wie reagiere ich, wenn meinem Gegenüber etwas Peinliches passiert und er sich sichtlich unwohl fühlt?

Gehen Sie auf Peinlichkeiten nicht zu sehr ein und bauschen Sie sie nicht unnötig auf. Ein nettes Lächeln und ein „das passiert doch jedem Mal“ ist höflich und entspannt die Situation.



Generell gilt bei Fettnäpfchen: ohne sich zu entschuldigen, wirkt man unhöflich. Und Sie sollten nie vergessen, dass Ihre Geschäftspartner und Kollegen auch nur Menschen sind.



PEDRO CABRITA REIS
The Enemies, 2009
Holz; 1200 x 400 x 400 cm
2 Türme auf 2 Ackerflächen (Entfernung ca. 600 m).
Die Holzkonstruktionen erscheinen in ihrer Zwecklosigkeit ganz auf sich selbst bezogen, verändern aber gleichwohl die Wahrnehmung der umgebenden Landschaft und setzen vielfältige Assoziationen in Gang.
Standort: gegenüber dem Archäologischen Park Kalkriese
Foto: Christian Grovermann, © der Künstler



ANNA LANGE
Hornformel, 2009
Neon, Farbe Ice white; 88 x 308 cm
Die auf den ersten Blick kaum deutbare Formel nimmt Bezug auf die landwirtschaftliche Arbeit des Demeter-Hofes.
Standort: Kuhstall Hof Bünte, Ostercappeln-Venne
Foto: Christian Grovermann, © die Künstlerin

20 KÜNSTLER AUS 13 NATIONEN AN 14 STANDORTEN ZU 1 THEMA

COLOSSAL

Anlässlich des 2.000-jährigen Jubiläums der Varusschlacht lud Jan Hoet – Kurator der Ausstellung – international renommierte Künstler ein, sich mit dem Thema, dessen (manipulierter) Wahrnehmung in der Geschichte und der Landschaft auseinander zu setzen. Entstanden ist eine 120 km lange Kunstroute, die durch das Osnabrücker Land führt. Schon die Standorte sind sehenswert, teilweise alte, regionaltypische Hofanlagen aber auch zentrale und geschichtsträchtige Orte. Wo genau das jeweilige Kunstwerk platziert wurde, bestimmten die Künstler selber. So trifft Kunst auf Kuh, Gold auf Borke oder Auto

auf Acker. Auch inhaltlich wird die starke Verzahnung von Kunstobjekt und Landschaft bewusst thematisiert. Manchmal nachdenklich, manchmal ironisch wird Bezug genommen auf die widersprüchlichen Angaben zur genauen Lage des antiken Schlachtfelds, auf Vergänglichkeit und ewigen Mythos sowie auf den Umgang mit Geschichte. Die Objekte sind bis Ende 2011 zu besichtigen.

Träger ist der Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V., Hauptförderer sind die Kulturstiftung des Bundes und die VGH.



ANDREAS SLOMINSKI
 123 n. Chr.; 2009
 3 VW Golf II PKW, Scheinwerfer auf Stativ, Elektroschaltung
 Länge insgesamt ca. 8 m
 Die Installation irritiert mit einem Ensemble aus einem, zwei, drei Scheinwerfern in Reihe und lockt die Betrachter in eine aufschlussreiche Deutungsfalle.
 Standort: Hof Maßmann, Bohmte-Leckermühle
 Foto: Christian Grovermann, © VG Bild Kunst, Bonn 2009



oben:
 ANNA LANGE
 Die Nacht gebiert aus ihrer Sicht den Tag, 2009
 Zink, Neon, Farbe Ice white, 30 x 917,5 x 16 cm
 Der Spruch nimmt Bezug auf eine Aussage Tacitus über die Germanen.
 Standort: Museumspark Kalkriese
 Foto: Christian Grovermann, © die Künstlerin

unten:
 HANS LEMMEN
 Golden Boy, 2009
 Blattgold, ca. 800 cm, auf 6 Bäumen
 Nur von einem einzigen Standpunkt aus fügt sich das Bild zusammen.
 Standort: Museumspark Kalkriese
 Foto: Christian Grovermann, © der Künstler





WILFRIED HAGEBÖLLING
 Abu-Ghureib 2003/2004 – Friedrich von Spee 1631/1632
 Intervention im öffentlichen Raum
 Paderborn Oktober/November 2004, Osnabrück 2009
 Stahl und Holz; 235,5 x 312 x 132,5 cm
 1:1-Nachbau einer Isolierzelle
 Standort: Kunstgeschichtliches Museum/Felix-Nussbaum-Haus, Osnabrück
 Foto: Christian Grovermann, © der Künstler



BAZON BROCK
 Der 20. Juli des Arminius, 2009 (Innenansicht)
 Stahlcontainer, Moos, Textil, Holz, Eisen, Glas, Knochen, Fell, 250 x 600 x 250 cm
 Die Installation in einem Container stellt eine gedankliche Verbindung zwischen dem Stauffenberg-Attentat und der Ermordung des Arminius her und regt an, über mögliche Handlungsmotive nachzudenken.
 Standort: Marktplatz, Ostercappeln
 Foto: Christian Grovermann, © der Künstler



Nördlich von Osnabrück erstreckt sich die 120 km lange Route, die gut per Auto oder auch mit dem Fahrrad bewältigt werden kann. Eine ausführliche Beschilderung, Kartenmaterial und GPS-Daten, die von der Internetseite heruntergeladen werden können, erleichtern die Orientierung. Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildelter Katalog. ISBN: 978-3-89946-130-5 Weitere Informationen: www.colossal.de.com



DAVOR...



FSB 1183, Design Hadi Teherani



FSB 1020, Design Johannes Potente



FSB 1069, Design Nicholas Grimshaw



FSB 1010, Design Peter Bastian



FSB 1004, Design David Chipperfield



FSB 1163, Design Hans Kollhoff

DAHINTER...

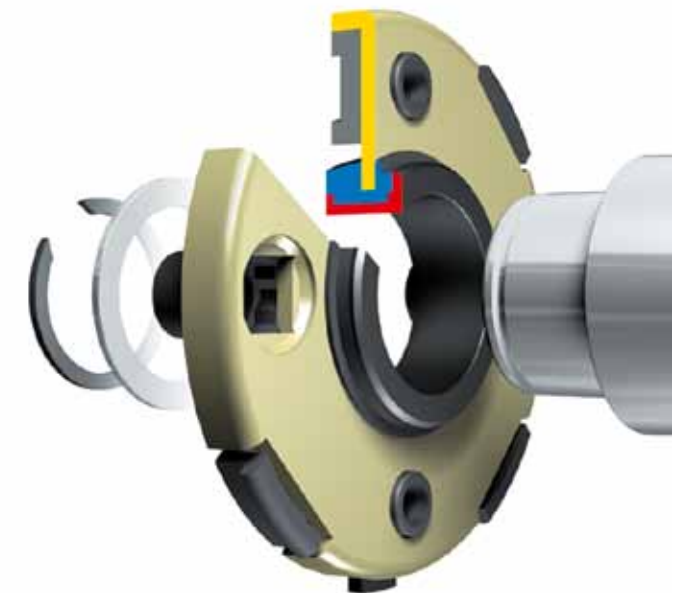
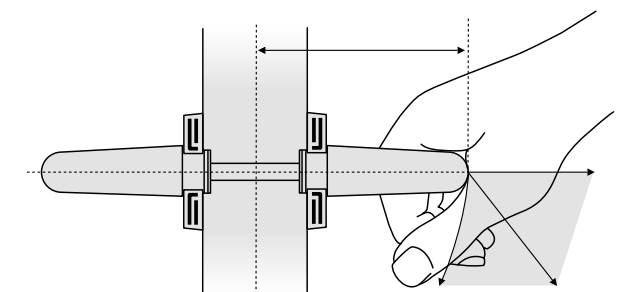
Eigentlich sind Türklinken nur Türklinken oder auch Türschnallen, wie unsere österreichischen Nachbarn schon mal zu sagen pflegen.

Es sind banale Gebrauchsgegenstände und sie finden im Allgemeinen nur wenig Beachtung. Gewissermaßen handelt es sich um „low interest products“ dritter Kategorie. Aber zu Unrecht, meint jedenfalls FSB und ist fest davon überzeugt, dass moderne Türklinken wesentlich mehr leisten müssen und auch können.

Zunächst steht die Funktion im Verbund mit Konstruktion, Fertigungsqualität und Nachhaltigkeit als sehr wichtige Anforderung auf dem Prüfstand. Schließlich sollen die Türdrücker uns Menschen komfortabel beim Öffnen und Schließen der Türen über Jahrzehnte dienen. Hierbei wirken axiale und vertikale Kräfte auf den Türbeschlag, die von den Rosetten und Schildern wirkungsvoll aufgenommen werden müssen. Für vielbegangene Türen hat FSB eine spezielle Ausgleichslagertechnik (AGL) entwickelt, die sich seit Jahrzehnten im täglichen Gebrauch bestens bewährt hat.

Die ästhetische Funktion des Türbeschlages wird über unsere Augen und Hände wahrgenommen. „Form follows function“ würde bei einfachen Gebrauchsprodukten in eine Sackgasse der Langeweile führen, Überladungen wiederum irritieren.

Mit international renommierten Designern hat FSB im Rahmen einer Europastrategie bewiesen, dass auch Tür- und Fensterbeschläge durchaus designfähig sind. Die menschliche Hand verhält sich dabei genauso sensibel wie das Auge. Über Sehen und Tasten entsteht für den Benutzer durch eine gute Gestaltung sicht- und anfassbares Design. „Der Mensch ist das Tier, das mit den Händen staunen kann.“ (Peter Sloterdijk für FSB)



DANEKEN...



Was aber wären FSB-Türdrücker ohne die Wesensart des Angebotes von Drücker-/Schlüsselrosetten, Kurz-/Lang- sowie Breitschildern. Material, Konstruktion, präzise Konturen und Oberflächen stehen in direkter Beziehung mit ihnen. Sie sind viel mehr als nur Fundamente für die millionenfach bewährte FSB-Ausgleichlagertechnik. Die unsichtbare Befestigung garantiert zudem eine Lockerungssicherheit an den Türen. Gemeinsam mit den Türdrückern vermitteln sie ohne Dominanz die Zuverlässigkeit eines soliden, modernen Türbeschlages.

FSB-Qualitätsmerkmale
 Rosetten-/Schilddicken nur 7 mm
 Kantenradien 1 mm
 Unsichtbare, lockerungsgesicherte Befestigung
 Stütznocken garantieren verschiebefreien Sitz an den Türen



UND DOCH MITTENDRIN.

Nicht zuletzt steht auch die Symbolik für ein gutes und nachhaltiges Produkt. Mangels Symbolen wären banale Gebrauchsgegenstände zeit- und herrenlos. Sie könnten kaum wahrgenommen bzw. zugeordnet werden. Ohne Hinweise und Erklärungen erkennen Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen z. B. seit jeher, wo und wie Türen sowie Fenster zu bedienen sind. Durch den Zeitgeist der unterschiedlichen Epochen können wir einschätzen, aus welchen Perioden die Gegenstände stammen könnten.

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse steht für FSB die Erfahrung und Überzeugung, dass die Basis für die gute Gestaltung von Tür- und Fensterbeschlägen aus einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen den Faktoren Funktion, Ästhetik und Symbolik bestehen muss.

Unter der Schirmherrschaft von Otl Aicher hat FSB gelernt, über das eigene Tun nachzudenken. Nicht nur das eigentliche Produkt sollte isoliert im Vordergrund stehen. Wir wurden angeregt, scheinbar selbstverständliches Gedankengut anzusammeln und ein Bewusstsein für alltägliches Verhalten bei so banalen Produkten wie Türklinken zu entwickeln. Otl Aicher empfahl uns, dieses Gedankengut in Büchern zu dokumentieren und auch nur solche Gegenstände zu entwickeln und herzustellen, die auch eine Berechtigung dazu aufweisen.

Ab und zu innehalten und hinter das Wesen der Produkte schauen, zählt seitdem zum festen Bestandteil der FSB-Firmenkultur. In den vielen Jahren der Zusammenarbeit mit Otl Aicher entstand die 16 Bände umfassende FSB-Edition. Die besten Beiträge aus dieser Serie haben wir in einem Lese- und Blätterbuch mit dem Titel „Die Sprache der Hände“ zusammengefasst und mit Kommentaren angereichert. Auf Anforderung lassen wir Ihnen gern ein Exemplar kostenlos zugehen. (info@fsb.de)

Diethelm Gieffers FSB



KIOSK/BUDE/TRINKHALLE

SOLIDARITÄT GIBT'S OBEN DRAUF

Rettungsanker, Kreditanstalt, Kummerkasten, Schlaraffenland, Infobörse, Ausflugsziel, Institution, bedrohte Existenz, wieder-entdecktes Kultobjekt. Es muss schon ein ganz besonderer Gebäu-



dety p sein, der all diese Funktionen vereint. Und doch ist er oft unscheinbar und so alltäglich, dass seine Existenz kaum bewusst wahrgenommen wird: der Kiosk, wahlweise auch Bude oder Trinkhalle. Erst in den letzten Jahren wurde er Gegenstand unterschiedlicher Untersuchungen und rückte ins Bewusstsein der kulturell interessierten Öffentlichkeit jenseits von punktuellm Notstand und Parallelwelt.

2.000 Jahre und ein Stil. Nach wie vor unklar ist der geschichtliche Ursprung. Oft wird der antike osmanische Garten- oder Lustpavillon, der „kösk“ oder „kyösk“, genannt. Die Soziologin Elisabeth Naumann geht sogar noch weiter



zurück. In Ihrem Buch „Kiosk. Entdeckung an einem alltäglichen Ort“ lokalisiert sie die Vorläufer im alten Ägypten wo der sogenannte „kiosk“ zur Verehrung von Göttern und Pharaonen Teil der Tempelanlagen war. All diese Gebäude greifen auf eine ähnliche Formensprache zurück: ein zentraler Raum – rund, polygonal oder quadratisch – mit einem geschwungenen Dach oder Baldachin, das von oft reich verzierten Säulen getragen wird. Seinen Weg nach Europa fand der Kiosk über die Gartenkunst des 17. und 18. Jahrhunderts. Der Wunsch



Deutschland gilt die 1859 von Martin Gropius entworfene hölzerne Trinkhalle, die gleich 20 Mal in Berlin errichtet wurde. Nur 60 Jahre später war der Kiosk eine beliebte und ernstzunehmende Bauaufgabe – auch für die Architekten und Künstler des von Walter Gropius, Großneffe von Martin Gropius, gegründeten Bauhauses. Dies lag auch an ihrer Funktion. Um die wachsende Arbeiterschaft der Industrialisierung mit Wasser zu versorgen, errichteten Mineral-



gerlichen Öffentlichkeit, an strategisch günstigen Orten Trinkhallen oder Seltersbuden. Doch schnell weitete sich das Warenangebot aus und machte den Kiosk zum lokalen Versorgungszentrum.

Seine architektonische und wirtschaftliche Blütezeit hatte der Kiosk in den 50er Jahren. Einige der bis heute erhaltenen Gebäude stehen inzwischen sogar unter Denkmalschutz. Doch viele Buden fielen wirtschaftlichen Veränderungen und einer Stadtplanung zum Opfer, die die Qualität der nachbarschaftlichen Anlaufstelle nicht schätzte oder nicht erkannte. Heute wird besonders die soziale Funktion wieder wahr- und ernstgenommen; entsprechend haben Architekten aber auch Künstler und Designer den Kiosk wieder für sich entdeckt. Vorläufiger Höhepunkt ist das



Projekt Designkiosk, das anlässlich von Ruhr.2010 rund 30 Kioske von Designern bespielen lässt. **1.000 Artikel und ein Gespräch.** Die kleinen und großen Dinge des Alltags, Erfrischungen, Zigaretten, Alkohol und Zeitungen finden sich in einem Kiosk, neben-, oft übereinander und nach der Logik des Betreibers sortiert. Doch neben dem Warenangebot ist es der persönliche Kontakt, der den Kiosk auszeichnet. Da viele der angebotenen

wasserproduzenten, Waren hinter dem Tresen oder dem Verkaufsfenster platziert sind, ist ein Verkaufsgespräch unumgänglich – fast, denn Stammkunden müssen oft gar nichts mehr sagen. Die Ware steht schon bereit, das Geld ist bereits abgezählt.

Elisabeth Naumann hat in vielen Interviews mit Kunden



und Betreibern Berliner Kioske die besondere Beziehung untersucht. Besonders ältere, alleinstehende Leute suchen gerne den Kontakt am Kiosk, wobei das Gespräch meistens nur zwischen Kunde und Verkaufspersonal stattfindet. Ein Gespräch unter Kunden ist selten. Oft wohnt der Betreiber selbst in der Nachbarschaft, ist „einer von uns“. Er wird von seinen Kunden aber auch bewundert, denn er hat es zu etwas gebracht. Manchen Büdchen- und Imbissbesitzern wird heimlicher Reichtum nachgesagt. Eines ist der Kiosk allerdings nicht: Treffpunkt einer bestimmten

Gruppe oder Szene, dazu ist die Klientel zu heterogen. Doch das macht ja gerade den besonderen Reiz aus.

Fotos: Nowodworski

ENGAGEMENT TRIFFT KREATIVITÄT



Werk steht neben Werk, Raum folgt auf Raum – kaum ein Gebäudetyp symbolisiert „Daneben“ so wie ein Museum. Ein guter Kurator schafft aus dem Nebeneinander von Ideen ein neues Ganzes, entsprechend seiner eigenen Idee. Jan Hoet ist so ein Kurator. BerührungspUNKTE traf ihn im Café seiner ehemaligen Wirkungsstätte, dem Museum MARTa in Herford, dessen Direktor und Künstlerischer Leiter er seit der Gründung 2003 bis 2008 war. Noch immer ist seine Präsenz dort spürbar – nicht zuletzt an dem kleinen Foto von ihm, das über „seinem“ Tisch im Museumscafé hängt.

BerührungspUNKTE: Was bedeutet für Sie die Arbeit als Kurator?

Jan Hoet: Die Leute sagen mir oft, als Kurator sei ich selber auch ein Künstler. Ich sehe mich aber nicht als Künstler, eher als Regisseur. Ich plane mit dem Künstler, wie die Ausstellung aufgebaut werden soll und mache auch die Hängungen selber. Meiner Meinung nach kann ein Kurator einem Künstler nicht sagen: „Mach, was du willst“. Kuratieren heißt für mich auch Leiten. Durch eine Ausstellung hat der Künstler die Chance, seine Arbeit von außen zu sehen und zu beobachten. Wenn er sie selber aufbaut, dann steht er drin und hat keinen Abstand.

BerührungspUNKTE: Wo liegt die kreative Herausforderung beim Kuratieren?

Jan Hoet: Das hängt von der Ausstellung ab. Bei Einzelausstellungen ist es ein Zusammenspiel mit dem Künstler. Ein Gedankenaustausch, wie man beispielsweise mit dieser oder jener Wand umgeht. Bei Gruppenausstellungen ist der Kurator besonders gefordert. Hier entscheidet die Hängung, die Vergleichsmöglichkeit.

BerührungspUNKTE: Wie gehen Sie da vor?

Jan Hoet: Es muss eine Beziehung entstehen, ohne dass es auf Kosten der Künstler geht. Wenn ich beispielsweise eine Ausstellung mit zwei Künstlern aus der gleichen Generation plane, achte ich darauf, dass sie in unterschiedlichen Bereichen arbeiten, wie Objekt und Malerei. So entsteht eine Spannung, die den Besucher nicht verwirrt sondern anregt.



Jan Hoet wurde 1936 in Löwen, Belgien geboren. Nach dem Studium der Archäologie und Kunstgeschichte machte er 1986 durch die Ausstellung „Chambre d’amis“ in Gent zum ersten Mal auf sich aufmerksam. In Deutschland wurde er als künstlerischer Leiter der Documenta IX auch einem breitem Publikum bekannt. 2003 stellte er sich der Herausforderung als Gründungsdirektor das neugeschaffene Museum für Gegenwartskunst MARTa in Herford zu leiten und zu prägen. Aktuell arbeitet Jan Hoet als Kurator für die Ausstellung COLOSSAL (s. S. 18).



BerührungspUNKTE: Sie sprachen gerade schon den Umgang mit Wänden und Räumen an. Gibt es Räume, die nicht funktionieren?

Jan Hoet: Es gibt Wände, die nicht funktionieren. Im MARTa beispielsweise wollte Gehry die geschwungene Form der Außenwände auch in den Innenbereich übertragen. Ich war zwei Mal bei ihm in Los Angeles und wir konnten uns darauf einigen, die Wände bis auf eine bestimmte Höhe senkrecht auszuführen. Nur bei der Wand im langen Raum ist das Zitat von außen geblieben. Hier kann man natürlich kein Bild aufhängen. Deshalb habe ich hier eine Skulptur platziert.

Manchmal ist auch das Material schwierig. Die Farbigkeit und Massivität von Beton verlangt nach einem großen Kunstwerk, das eine Gegenkraft zu der Kraft des Materials bietet.

BerührungspUNKTE: Hatten Sie als Kurator im MARTa einen Lieblingsraum?

Jan Hoet: Auch wenn es von außen nicht so aussieht ähnelt das MARTa von der Organisation her einem klassischen Museum. Es gibt einen zentralen Raum – den großen Dom. Der ist rechteckig und einfach zu bespielen. Darum gruppieren sich kleinere Räume, ähnlich wie Kabinette. Durch ihre geschwungenen Formen sind es schwierigere Räume und stellen den Kurator vor größere Herausforderungen. Dadurch kann es passieren, dass man hier besonders viel Energie investiert und bei einer Ausstellung die Leute dann sagen: Diese Räume sind viel schöner als der Dom.

BerührungspUNKTE: Haben die Räume Einfluss auf Ihre Arbeit oder steht das Kunstwerk im Mittelpunkt?

Jan Hoet: Ich gehe immer vom Kunstwerk aus – auch wenn ich mich von Räumen inspirieren lasse. Die Retrospektive zum 100. Geburtstag von Max Bill ist dafür ein gutes Beispiel. Max Bill ließ sich nach dem Studium am Bauhaus Dessau in Zürich nieder. Er zählt zu den bekanntesten Vertretern der „Züricher Konkreten“, die in der Tradition des Konstruktivismus und der niederländischen Gruppe „De Stijl“ stehen. Ich bin nach Zürich und zu verschiedenen Sammlern gefahren und habe dort die Exponate ausgewählt; Skulpturen, Design, Architekturpläne und so weiter. Der Reiz lag dann darin, seine Werke in einem Museum zu zeigen, das nichts Konstruktivistisches hat. Ich wollte dieses Spannungsverhältnis zwischen den konstruktivistischen Arbeiten und dieser Dynamik von Gehry. Das Ergebnis war faszinierend – Besucher und Presse waren begeistert.

BerührungspUNKTE: 1986 haben Sie mit der Ausstellung „Chambre d’amis“ in Gent Kunst in Privathäusern gezeigt – ein zur damaligen Zeit ungewöhnliches Konzept. Was hat Sie dazu bewegt?

Jan Hoet: Museen wirken oft wie Inseln. Ich wollte das durchbrechen und zeigen, dass ein Museum Teil einer Stadt ist. Daher habe ich 51 Künstler eingeladen, in Privaträumen zu arbeiten und auszustellen. Insgesamt wurden 72 Häuser bespielt. Bei der Auswahl der Häuser und ihrer Bewohner habe ich darauf geachtet, dass eine ausgewogene soziale Mischung und räumliche Verteilung gegeben war.



Es sollte nicht nur die Kunst in einem neuen Umfeld erlebt werden – die Stadt als Ganzes sollte erfahrbar sein.

BerührungSPUNKTE: Inzwischen ist es gang und gäbe, dass Ausstellungen, Lesungen, sogar Konzerte in Privathäusern stattfinden. Wird es ab irgendeinem Punkt nicht inflationär?

Jan Hoet: Es besteht die Gefahr, dass es touristisch wird. Ich habe diese Art der Ausstellung zwei Mal organisiert – ein Mal in Belgien und ein Mal in Japan.

BerührungSPUNKTE: Gab es einen Unterschied zwischen Japan und Europa?

Jan Hoet: In Japan hat es fast noch besser funktioniert. Die Japaner waren unglaublich empfänglich für die Idee. Dort habe ich neben europäischer auch asiatische Kunst gezeigt und mit einer Teezeremonie kombiniert.

BerührungSPUNKTE: Die Tendenz Kunst nicht nur mit Teezeremonien, sondern vor allem mit benachbarten Disziplinen wie Architektur und Design zu kombinieren und zu verzahnen ist deutlich spürbar. Auch das MARTa widmet sich in seinen Ausstellungen immer wieder diesen Bereichen.

Jan Hoet: Für mich ist Kunst immer der Motor. Viele Künstler lassen sich durch den Alltag inspirieren. Und die Alltäglichkeit sitzt natürlich in erster Instanz im Design und auch in der Architektur. Architektur lehrt uns, wie wir mit Räumen umgehen müssen. Design lehrt

uns die Möglichkeiten im Umgang mit verschiedenen Materialien und der Funktion. Die Kunst sitzt dazwischen – egal ob zwei- oder dreidimensional gearbeitet wird, spielen Raum und Material eine wichtige Rolle. Der Künstler Tobias Reberger beispielsweise steht an der Schnittstelle zwischen Design und Kunst. Obwohl seine Werke nicht direkt etwas mit Funktion zu tun haben, scheinen sie funktionale Objekte zu sein – sind es aber nicht.

BerührungSPUNKTE: Wie ist das mit anderen kreativen Disziplinen wie Tanz oder Musik?

Jan Hoet: Ich bin natürlich kein Spezialist in Musik. Doch erkenne ich beispielsweise Parallelen zwischen der Zwölftonmusik von Arno Schönberg und den deutschen Expressionisten wie Ernst-Ludwig Kirchner. In der Zwölftonmusik hat jede Note ihre Wichtigkeit. Im Vergleich zu einer Melodie beispielsweise von Mozart ist das viel härter, ab und zu reibt es sich regelrecht – genauso wie bei Kirchner. Sie kamen ja auch aus der gleichen Zeit. Heute arbeitet man sowohl in der Musik als auch in der bildenden Kunst viel mit Zitaten.

BerührungSPUNKTE: Meinen Sie diesen interdisziplinären Aspekt, wenn Sie das MARTa als Labor bezeichnen? Dass Sie Künstlern hier eine Plattform – auch zum Arbeiten – bieten?

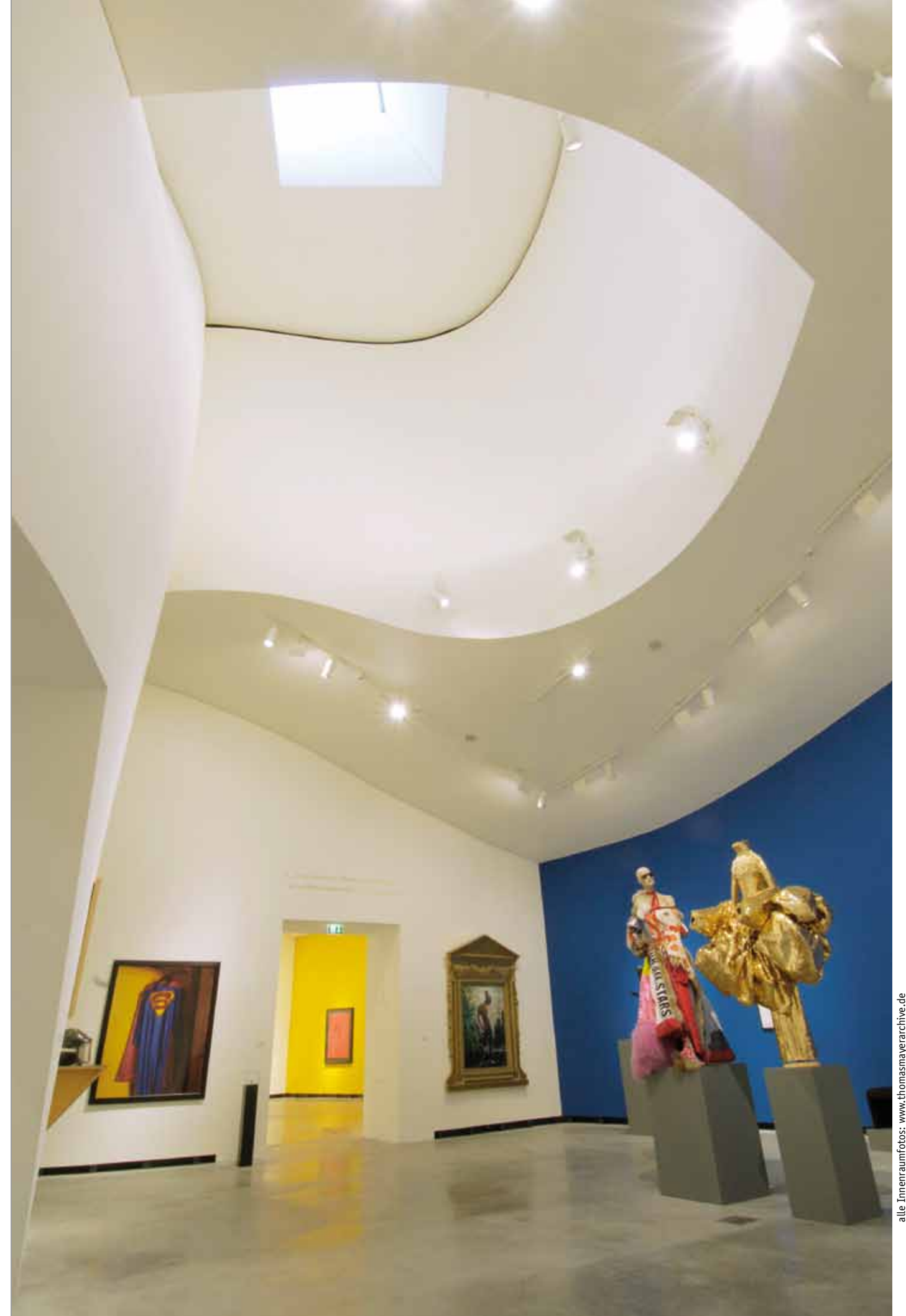
Jan Hoet: Ab und zu haben wir das getan. Denn heute ist die Präsentation der Arbeit fast so wichtig wie die Arbeit selber. Aber mit einem Labor habe ich eher die Beziehung zur Bevölkerung gemeint und ihr Verhältnis zu zeitgenössischer Kunst. Gerade in einer so kleinen Stadt muss man die Leute überzeugen. Es ist fast genauso viel Provokationsarbeit wie eigentliche Arbeit.

BerührungSPUNKTE: Unser Heftthema „Daneben“ kann man ja auch im Sinne von „Nachbarschaftlich“ verstehen. Doch neben dem MARTa gibt es in Herford wenig Vergleichbares.

Jan Hoet: Das ist ein großer Fehler von der Stadt. Mit dem MARTa wurde ein Signal gesetzt und ich habe immer gesagt, das muss durch ein zweites Signal bestätigt werden. Das ist wie bei einem Künstler. Wenn er seine erste Ausstellung nicht durch eine zweite bestätigt, dann ist er verloren. Es gab genügend Ideen, beispielsweise die Bespielung der Herforder Stadttore durch unterschiedliche Künstler.

BerührungSPUNKTE: Haben Sie als Kurator einen Wunsch an die Architekten?

Jan Hoet: Weniger an Architekten, mehr an Politiker. Ich sehe ein großes Problem darin, dass es für öffentliche Gebäude keinen klassischen Bauherren mehr gibt. Politiker spielen gerne Bauherren, sind es aber nicht. Ihnen geht es nicht um Qualität, sondern um Prestige. Sie schmücken sich mit Stararchitekten, die dann freie Hand bekommen. Würden Sie mit Augenmaß für die gleiche Bauaufgabe ein wirklich geeignetes, deutsches Architekturbüro wählen, erhielten sie für die Hälfte vom Preis ein fantastisches Gebäude.



alle Innenraumfotos: www.thomas-mayer-archiv.de

NEBEN DEN SCHALTERN VON GIRA:

NEUE ANWENDUNGEN IN DER SCHALTERWELT

GIRA

Der Schalter an der Wand – heute ist er in vielen Materialien, Farben und Formen zu haben. Doch auch sein Innenleben ist reichhaltiger geworden – die moderne Elektroinstallation bietet inzwischen zahlreiche Funktionen, die das Wohnen komfortabler, sicherer und energieeffizient machen. Daneben hat Gira auch ganz neue Anwendungen in die Schalterwelt geholt. Oft befinden sie sich direkt neben den Schaltern von Gira, weil sie ein einheitliches Design besitzen.



Schalterprogramm Gira Esprit,
Glas Schwarz/Reinweiß glänzend
1 Gira Wohnungsstation Video AP
2 Gira Tastschalter/SCHUKO-Steckdose



Schalterprogramm Gira E2, Reinweiß glänzend
1 Gira Tastschalter/SCHUKO-Steckdose
2 Gira Zimmerterminal Arzttruf und Anwesenheit 2
3 Gira Ruf- und Arzttruftaster
4 Gira Zimmersignalleuchte



Schalterprogramm Gira E22 Aluminium
1 Gira Tastschalter/SCHUKO-Steckdose
2 Gira Wohnungsstation Video AP

Türsprechanlagen sind heute weitgehend Standard, selbst die Video-Funktion ist nicht mehr nur dem gehobenen Wohnungsbau vorbehalten. Mit einer Idee hat Gira Türsprechanlagen aber wieder richtig spannend gemacht: Der Elektrosystemanbieter offeriert ein Türkommunikations-System im Design der Gira Schalterprogramme. Alle Einsätze passen in die handelsüblichen 58er Unterputzdosen. Vor allem aber passen die Einsätze der Wohnungsstation in dieselben Gira Schalterrahmen. Endlich ist Schluss mit dem gestalterischen Durcheinander im Flur – die Türsprechanlage, Lichtschalter und Steckdosen bilden nun eine stilistische Einheit.

Nun hat Gira eine Wohnungsstation mit Video auf den Markt gebracht, die sich aufputz installieren lässt. Sie eignet sich hervorragend für die Renovierung oder eine schnelle Nachrüstung, weil die gesamte Technik innerhalb des flachen Gerätes untergebracht ist und keine Wände mehr aufgestemmt werden müssen – es genügt

der Draht der alten Klingelanlage. Optisches Merkmal der Gira Wohnungsstation Video AP ist ihre ebenso kompakte wie elegante Form. Dieser Eindruck beruht auf der durchgehend homogenen Front des Gerätes, in die nicht nur das Farbdisplay, sondern auch die Bedientasten integriert sind.

Über seine Designplattformen hat Gira auch das Rufsystem 834 in die Welt der Gira Schalterprogramme integriert. Das Gira Rufsystem 834 ermöglicht Hilferufe in Krankenhäusern, Pflegeheimen, Arztpraxen, öffentlichen WC-Anlagen, Schulen oder Kindergärten. Die gestalterische Einbindung bedeutet nicht nur Einheit im Design für die gesamte Elektroinstallation im Gebäude, sondern auch eine große Auswahl an Farb- und Rahmenvarianten. Alle Einsätze des Rufsystems können ebenfalls in der handelsüblichen 58er Unterputzdose installiert werden.

Weil das Gira Rufsystem 834 dezentral, modular und flexibel aufgebaut ist, eignet es sich für Kleinstanlagen mit wenigen Räumen ebenso wie für große Einrichtungen mit verschiedenen Wohneinheiten oder Pflegestationen. Auch der private Wohnbereich kommt als Einsatzgebiet in Frage, denn durch die demographische Entwicklung werden Alten- und Pflegeheime künftig nicht mehr ausreichen, um die Versorgung pflegebedürftiger Menschen sicherzustellen. Die häusliche Pflege wird deshalb stark an Bedeutung gewinnen. So ist es sinnvoll, bei der altersgerechten Renovierung der eigenen und vertrauten Wohnung auch über die Installation des Gira Rufsystems 834 nachzudenken.

FIT FÜR DIE ZUKUNFT DES WOHNENS

Der Trend zu mehr Komfort und Wirtschaftlichkeit in Haus und Wohnung weckt bei Bauherren und Renovierern Wünsche und Bedürfnisse. Im Grunde kann es sich kein Architekt mehr leisten, heute noch ein konventionelles Haus ohne moderne Gebäudetechnik zu planen. Unterstützung erhält er von sogenannten System-Integratoren. Sie helfen ihm, zukunftsweisende Bauten jenseits konventioneller Architektur zu planen und zu realisieren.

Die heutige Gebäudetechnik macht das Wohnen bequemer, sicherer und auch billiger, denn sie hilft, Energie einzusparen. Voraussetzung dafür ist die Entscheidung für eine Instabus KNX/EIB Installation noch während der Planungsphase, also für ein modernes elektronisches Nervensystem, das „intelligentes“ Wohnen ermöglicht, das jederzeit erweitert werden und auf neue Vorgaben reagieren kann. Um maßgeschneiderte Komplettlösungen anbieten zu können, sollte das Wissen um KNX/EIB idealerweise mit dem speziellen IP-Know-how verknüpft werden. Damit ein sauberes Zusammenspiel der verschiedenen Funktionen gewährleistet ist, benötigt man für die Bereiche der Multimedia-Anwendungen zudem Ethernet-IP Netzwerke.

In der Gebäudesystemtechnik wachsen die verschiedenen Systeme zusammen und verzahnen sich: Heizanlagen, Lichtstimmungen, Waschmaschinen oder Multimedia-Anwendungen lassen sich inzwischen problemlos in die Gebäudesystemtechnik einbinden, beispielsweise über den Gira HomeServer3. Ändern sich die Bedürfnisse im Lauf der Zeit, so erfolgt einfach eine neue Parametrierung und Programmierung – der Gira HomeServer ist dafür ausgelegt.



Diese teilweise sehr umfassende Vernetzung können die System-Integratoren leisten. Dabei handelt es sich um ausgewiesene Spezialisten für die gewerkeübergreifende Gebäudesystemtechnik. Sie stellen auf Wunsch Architekten und Planern ihr Fachwissen zur Verfügung. Das Leistungsspektrum reicht von der grundlegenden Planung bis zur fachgerechten Projektierung von Anlagen sowie deren Inbetriebnahme.

„Die System-Integratoren können Architekten und Planer auf jeder denkbaren Stufe ganz individuell unterstützen“, betont Torben Bayer, Leiter Gira Marktkommunikation. „Das kann eine Planungsleistung sein, aber auch eine konkrete Realisierung im Sinne einer Programmierung auf höchstem Niveau.“ Besonders wichtig ist ihm, dass die System-Integratoren eine Dienstleistung erbringen: Die Spezialisten führen Arbeiten im Auftrag des Architekten oder des am Bau beteiligten Elektrofachbetriebs aus, für die sie eine entsprechende Gewährleistung übernehmen. Kunden haben so die absolute Sicherheit, dass die Technik immer funktioniert oder im Falle eines Falles schnell und unkompliziert Hilfe bereitgestellt wird.

Mit der technischen Kompetenz allein ist es jedoch noch nicht getan. Denn immer mehr Bauherren und Renovierer wollen die moderne Gebäudetechnik emotional erleben, sie lassen sich eher über anschauliche Präsentationen gewinnen, als durch technische Fakten überzeugen. Gemeinsam mit einigen System-Integratoren und dem Partner Revox hat Gira bereits in mehreren Städten entsprechende Showrooms realisiert, beispielsweise in Berlin, Köln, München, Stuttgart und Kitzbühel.

Die Gira Revox Studios bieten komplette Welten des Home-Entertainments, die durch ein Maximum an Integration, einfacher Bedienung und Emotionen die Sinneswelt ansprechen. Sie dienen der Inspiration und Information von Architekten und Planern, sie richten sich aber auch an interessierte Bauherren und Renovierer. Ansehen, anfassen, ausprobieren: Nach diesem Motto können Kunden Produkte und komplexe Installationen sowie das Zusammenspiel von modernster Gebäudesteuerung mit Licht- und Audiotechnik in einem wohnlichen Ambiente erleben und sich dabei sachkundig unterweisen lassen.



oben: Revox Studio Innsbruck
unten: Revox Studio Fügen

Gira Revox Studios Deutschland
Allensbach/Konstanz, www.elektro-wehrle.de
Berlin, www.revov-berlin.de
Bremen, www.technik-for-living.de
Düsseldorf, www.it-living.de
Eppelborn/Saarbrücken, www.spektrum-saar.de
Freiburg, www.elektro-schillinger.de
Hamburg, www.gira-revox-hamburg.de
Köln, www.revov-koeln.de
Königsfeld, www.pfaff-elektrotechnik.de
Leipzig, www.hartisch-raumgestaltung.de
München, www.licht-technik.biz
Münster, www.raumfabrik-ms.de
Nürnberg, www.schoenhoefer.info

Oberursel/Frankfurt, www.hifiprofis.de
Schopfheim, www.quandt-elektro.de
Stuttgart-Feuerbach, www.nimbus-design.de
Schwabmünchen/Augsburg, www.elektrohieber.de

Gira Revox Studios Österreich
Dornbirn, www.visionsforyou.com
Fügen/Zillertal, www.romanmitterer.at
Innsbruck, www.rogllivtec.at
Kitzbühel/Aurach, www.romanmitterer.at
Salzburg, www.i-room.at



Frauke und Dietmar Nowodworski mit Hund Joschi im Ballhaus Berlin.

ARTHAUS: NOWODWORSKI

DOPPELDEUTIG

Was haben eine altertümliche Handbohrmaschine, ein vergoldetes Opernglas mit Perlmuttergriff und eine kleine Schiffsschraube gemeinsam?

Frauke und Dietmar Nowodworski haben sie gefunden – die Bohrmaschine in Köln, die Schiffsschraube in Hamburg und das Opernglas in Budapest – und zu einer mannshohen Skulptur zusammengefügt. Mit der schlanken Gestalt und dem kühlen Blick aus den gold umrahmten Gläsern wirkt sie streng, fast ein bisschen etepetete. Doch sie hat auch eine ganz andere Seite. Dreht man an der seitlichen Kurbel der Bohrmaschine beginnt ein rasender Tanz, bis der Griff des Opernglases durch die Fliehkraft horizontal absteht. Nach dem Austrudeln richtet sich der Blick wieder starr in die Ferne. Als Verursacher und Beobachter weiß man nicht so recht, ob die Unterbrechung eine Wohltat oder lästige Pflicht war.

Sammeln von Sinnen

Die beweglichen Skulpturen und Objekte des Künstlerpaares haben ganz unterschiedliche Wirkungen. Mal direkt wie gerade erlebt, mal wird man zum Betrachter kleiner Universen und mal entlocken sie einem ein Schmunzeln. Eines haben alle gemeinsam: Sie bestehen aus unterschiedlichsten Fundstücken, die – liebevoll und kreativ zusammengesetzt – einen bis dahin verborgenen Sinn entfalten. In dem historischen Haus in der Altstadt von Unna, in dem Frauke und Dietmar Nowodworski wohnen, arbeiten und ausstellen, hängt der Himmel sprichwörtlich voller Ideen. Ihre gesammelten „Rohstoffe“ bewahrt das Künstlerpaar in einer großen Werkstatt auf – in Regalen und aus Platzgründen auch an Haken an der Decke.

Oft sind die einzelnen Fundstücke für sich schon kleine Kunstwerke. Schrammen, Beulen und Gebrauchsspuren erzählen von einem zweckbestimmten Vorleben. Frauke und Dietmar Nowodworski gucken genau hin und entdecken darüber hinaus verborgene Qualitäten,



Die andere Perspektive



La Belle



Das Buch mit 7 Siegeln

Der Film online:
www.beruehrungspunkte.de



Der Heiler



Balance



Traumzeit erreicht

die sie durch die Kombination mit weiteren Fundstücken, kleinen Figuren, Federn, Rädern oder anderen Gegenständen aus ihrem Fundus zum Vorschein bringen. Kleine Motoren im Inneren der Kunstwerke starten auf Knopfdruck oder reagieren über Sensoren auf Bewegung. So werden die Objekte zum Leben erweckt – manche danken es dem Betrachter auch mit einer akustischen Begleitung.

Erwecken Sie unter www.beruehrungspunkte.de die Kunst zum Leben und entdecken Sie das ganze Potenzial der Objekte.



Neben der Sammelleidenschaft arbeitet das Künstlerpaar an weiteren Projekten. Großformatige Installationen und vor allem die Fotografie gehen immer wieder Verbindungen ein, so auch bei dem aktuellen Projekt im Rahmen der europäischen Kulturhauptstadt Ruhr.2010.

In Zusammenarbeit mit dem Stadtheimatspfleger Wolfgang Patzkowsky und internationalen Künstlern und Fotografen thematisieren Frauke und Dietmar Nowodworski den Verfall und die Neuentdeckung von Industriebrachen und -architekturen.

Führungen, Installationen und Fotografien beleuchten das Thema Fusion urbaner Kerne und landschaftlicher Zonen. Ein ehemaliges Fabrikgebäude, seiner ursprünglichen Funktion enthoben, dient hierbei als Ausstellungs- und Projektionsfläche und zeigt so pragmatisch eine Neuentdeckung alter Industriekultur.

Weitere Informationen: www.nowodworski.de

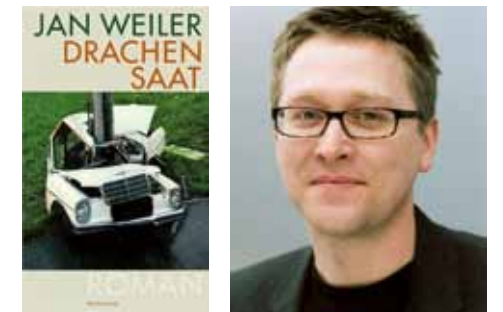
JAN WEILER

DRACHENSAAT

Jan Weilers Roman Drachensaat steht unweigerlich im Vergleich zu seinem erfolgreichen Romandebüt „Maria, ihm schmeckt's nicht!“ und dessen Fortsetzung „Antonio im Wunderland“ – und besteht. Doch wer nun wieder witzige und warmherzige Unterhaltung erwartet, liegt falsch. Dennoch existieren Bezüge zu den ersten beiden Erzählungen, die der Autor selbst ganz bewusst aufbaut, z.B. indem er die Figur Benno Tiggelkamp wieder auftreten lässt.

Im Vergleich zu den liebenswerten bis eigenwilligen Figuren der ersten beiden Romane scheinen die Charaktere im aktuellen Buch jedoch vom Baum der Erkenntnis genascht zu haben, denn sie sind sich ihrer Fehler und deren Unvereinbarkeit mit der Gesellschaft in der sie leben durchaus bewusst. Sorgt der italienische Gastarbeiter Antonio mit seiner weltfremden aber naiven bis optimistischen Art noch für herzhaftes Lachen, bleiben einem bei Drachensaat diese im Halse stecken – auch wenn die präzisen Schilderungen der skurrilen Hauptdarsteller nicht einer gewissen Komik entbehren.

Da ist Bernhard Schade, erfolgreicher Architekt, der es nicht verkraftet, dass er durch die Behinderung seines Sohnes nicht die Vaterrolle leben kann, die er für richtig, weil gesellschaftskonform, hält. Es kommt zum Desaster und Bernhard Schade verliert alles; seine Frau, seinen Sohn und sein Büro. Die spindeldürre Rita Bauernfeind, die als „die fette Frau, die Luft isst“ im Internet zu zweifelhafter Berühmtheit gelangte, ernährt sich von Radiofrequenzen. So hat sie sich von über 200 auf unter 50 kg gehungert bzw. gegessen. Dritter im Bunde ist der Busfahrer Ünal Yilmaz, der sich, entsetzt und entnervt von seinen Mitmenschen, ewig lamentierend und prozessierend gegen jedes ihm vermeintlich zugefügte Unrecht wehrt. Anders Arnold März. Er hat praktisch vor allem Angst, verursacht durch unterschiedliche Vorfälle in seiner



Jan Weiler (geboren 1967 in Düsseldorf) arbeitete als Journalist – u.a. als Chefredakteur für das SZ-Magazin – bevor sein erster Roman „Maria, ihm schmeckt's nicht“ erschien und gleich zum Bestseller wurde. Auch am Drehbuch zum gleichnamigen Film, der aktuell in den Kinos läuft, war Jan Weiler beteiligt.

Kindheit. Sie gipfelt in der Unfähigkeit seinem Beruf als Postbote nachzugehen. Vielmehr sammelt er die gesamte Post über Jahre in seiner Wohnung bis der Boden unter der Last nachgibt. Komplettiert wird die Drachensaat durch Benno Tiggelkamp, der auf alle Lebenslagen, selbst auf den Tod seiner Mutter, mit stoischem Nichtstun reagiert und so neun Jahre mit der Leiche der Verstorbenen wohnt.

Alle fünf finden sich im Haus Unruh wieder – als Teil eines Experiments des Psychiaters Dr. Zens. Es entwickelt sich eine eigene Dynamik, die in der Entführung des erfolgreichen Bankiers Dr. Martin Barghausen gipfelt. Wie sich herausstellt weist auch dessen Lebensgeschichte Brüche auf. In seiner Jugend leidet er unter seinem tyrannischen Vater mit unrühmlicher Nazivergangenheit und fühlt sich verantwortlich für den Tod seines jüngeren Bruders. Dennoch gelingt ihm eine Bilderbuchkarriere, mit der er ein Vermögen macht. Ihn umweht die selbstgefällige Aura eines Machtmenschen, der sich nach eigenem Ermessen nichts vorzuwerfen hat. Schlussendlich versammelt sich die gesamte Fernsehnation vor den Bildschirmen, um die Ausstrahlung einer Diskussion zwischen der Drachensaat und Dr. Barghausen – die Forderung der Entführer – zu verfolgen. Doch wer hier wen instrumentalisiert ist schon lange nicht mehr klar.

Jan Weiler erzählt die Geschichte in drei Teilen aus unterschiedlichen Perspektiven: die des Bernhard Schade, des Dr. Barghausen und als Presseclipping. So gelingt es ihm, eine Identifizierung des Lesers mit einer „Gruppe“ zu vermeiden. Dadurch wird aber auch der medien- und gesellschaftskritische Ansatz, der manchmal in dem Plot und den Figuren aufblitzt, nicht eingelöst. Am Ende bleibt der Leser mit der Frage zurück, warum manche an ihrem Schicksal scheitern und andere mit vergleichbarer Geschichte es schaffen, sich ein erfolgreiches Leben aufzubauen. Es lohnt sich, darüber einen Moment nachzudenken.

Das Buch ist bei kindler erschienen. ISBN 978-3-463-40539-1

Nur 35 Kilometer Wasser trennen die australische und die asiatische Natur, und doch konnten sie sich nicht vermischen.

Die Wallace Line ist eine unsichtbare, zoogeographische Trennlinie zwischen den Inseln Bali und Lombok, entdeckt von Alfred Russel Wallace während seiner Reise von 1854-1862 durch den indonesischen Archipel und deshalb nach ihm benannt. Obwohl die zwei Inseln nur durch eine ungefähr 35 Kilometer breite Meeresenge voneinander getrennt sind, unterscheiden sie sich laut Wallace in Flora und Fauna fast schon mehr als „England von Japan“. Bis auf wenige Tier- und Pflanzenarten weisen die Inseln komplett unterschiedliche Naturwelten auf – und das bei gleichen klimatischen Gegebenheiten. Auf Bali und westlich davon hat sich die asiatische Tier- und Pflanzenwelt ausgebreitet, zu der beispielsweise auch der Orang-Utan



gehört. Auf Lombok und östlich davon findet man hingegen schon viele australische Arten und Gattungen. Eine besonders beeindruckende Spezies ist der Komodowaran, mit bis zu drei Metern Länge die größte lebende Echse.

Zuerst ging man von der naheliegenden und simplen Begründung aus, dass die Tiere, zumindest die Säugetiere, keine Möglichkeit haben von den Inseln wegzukommen und schlichtweg durch das Meer isoliert sind. Diese Theorie hält einer genaueren Betrachtung allerdings nicht stand, denn auch Bali ist in westlicher Richtung von Java getrennt und trotzdem besitzen sie die gleiche asiatische Fauna, ebenso verhält es sich mit Lombok und Sumbawa im Hinblick auf die australische Naturwelt.

Heute, 150 Jahre nach der Entdeckung dieses geheimnisvollen Naturphänomens, können Forscher eine Erklärung für die unsichtbare Trennlinie liefern. Die entscheidende Rolle spielte dabei die Eiszeit.

UNÜBERWINDBAR: DIE WALLACE LINE

DAS WASSER IST VIEL ZU TIEF



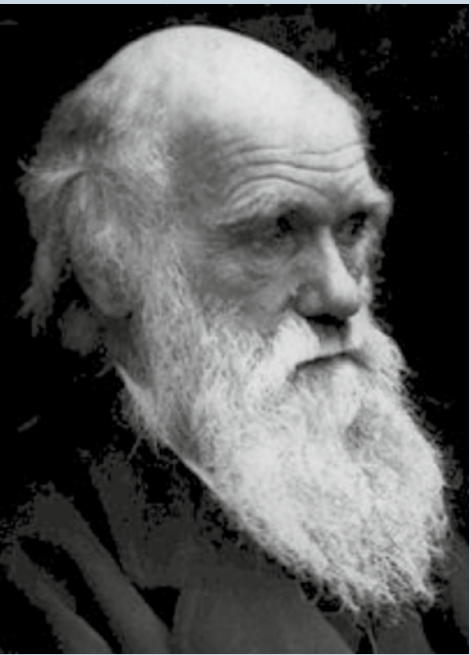
Während dieser sank der Meeresspiegel auf der Welt um fast 100 Meter und legte das Gebiet um die indonesischen Inseln trocken. Dabei entstanden die Landmassen Sunda, die an den asiatischen Kontinent grenzt, und Sahul, die an den australischen Kontinent grenzt. Getrennt wurden beide durch einen Meeresgraben, der trotz des tiefen Wasserstandes nicht trocken fiel. Heute liegen die Landmassen zum größten Teil wieder unter dem Meeresspiegel und bilden Sockel für die Inseln. Bali und alle Inseln westlich davon liegen auf dem Sunda-Sockel; Lombok und alle östlich gelegenen Inseln befinden sich auf dem Sahul-Sockel. Doch während der Eiszeit konnten sich Tiere und Pflanzen problemlos auf den Landmassen ausbreiten. Einzig der tiefe Meeresgraben zwischen den Landmassen konnte nicht überwunden werden. Eine Vermischung der asiatischen und australischen Tier- und Pflanzenwelt fand also nicht statt.

Doch wie so oft liegen Freud und Leid dicht beieinander. Der tiefe Meeresgraben trennt nicht nur die asiatische und australische Fauna und Flora, sondern verbindet gleichzeitig den Pazifischen und den Indischen Ozean. An den steilen Seitenwänden des Grabens kommt es zu starken Strömungen, die viel nährstoffreiches Wasser und Plankton transportieren – ideale Lebensbedingungen für Filtrierer. Diese in unseren Augen exotischen Lebewesen filtern ihre Nahrung aus dem Wasser. Unterscheidet sich diese Art der Nahrungsaufnahme bereits gravierend von allem, was uns vertraut ist, verwirrt die daraus resultierende Artenvielfalt vollständig. Tiere sehen aus wie Pflanzen, Pflanzen verhalten sich wie Tiere und Riesenhaie mit einer Körperlänge von bis zu zehn Metern ernähren sich ausschließlich von winzigstem Plankton. Gibt es einen besseren Beweis für die Kraft der Evolution?



Der Riesenhai (Cetorhinus maximus) ist nach dem Walhai der zweitgrößte bekannte Fisch der Erde. Anders als seine fleischfressenden Namensvettern, ernährt sich der Riese ausschließlich von Plankton, das er aus dem Wasser filtert, indem er mit weit geöffnetem Maul schwimmt. Mit dieser Methode ist er in der Lage, rund 2.000 Tonnen Wasser in der Stunde zu filtern. Foto: Chris Gotschalk

Die Seefedern (Pennatulacea) sind Blumentiere (Anthozoa) – Tiere, die wie Blumen aussehen. Ihre Form ist besonders gut geeignet, um Plankton aus dem Meer zu filtern. Foto: Nick Hobgood



Charles Darwin

KONKURRENZ

BELEBT DAS GESCHÄFT

ODER „DIE EVOLUTION

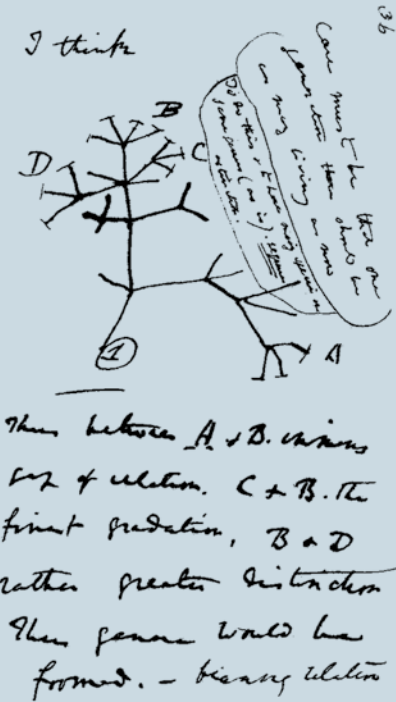
DER EVOLUTIONSTHEORIE“



Alfred Russel Wallace

Hört man das Wort Evolution, denkt man augenblicklich an Charles Darwin, den großen Naturforscher und Vater der Evolutionstheorie.

Sie besagt, dass Lebewesen sich durch natürliche Selektion und Variation an ihren Lebensraum anpassen und liefert so die Erklärung für die Artenvielfalt auf der Erde. Dieses Jahr jährt sich der Geburtstag Darwins zum 200sten Mal. Alfred Russel Wallace, Zeitgenosse und Kollege von Darwin ist vergessen – obwohl er derjenige war, der den Stein zu der wichtigsten Theorie der Naturforschung erst ins Rollen brachte. Wer war dieser Mann neben Darwin?



Theorie zur natürlichen Selektion arbeitete und schon einige Abhandlungen dazu verfasst hatte, sich bis dahin jedoch nicht traute, diese zu veröffentlichen. Darwin war beeindruckt und bezeichnete Wallace Idee als perfekte Zusammenfassung seiner Arbeit, obwohl Wallace den Begriff der „natürlichen Selektion“ nicht benutzte. Nun sah sich Darwin jedoch gezwungen seine Theorie zu veröffentlichen, damit niemand anderes ihm zuvor kommen konnte. Er musste allerdings auch Wallace erwähnen, um dem Vorwurf vorzubeugen, er hätte sich seiner Idee bedient. Kurz darauf, im Jahr 1858, kam es dann zu einer Veröffentlichung der ersten Ansätze zur Evolutionstheorie unter dem Namen Darwins mit der Erwähnung von Wallace, der sich immer noch auf der indonesischen Inselgruppe befand und erst im Nachhinein von der Veröffentlichung erfuhr. Wallace fühlte sich jedoch sehr geehrt, denn ihm war bewusst, dass er neben Darwin, der weit mehr wissenschaftliches Ansehen genoss, bessere Chancen hatte, die Evolutionstheorie vertreten zu können als ohne ihn.

FSB

Mit FSB stressfrei durch das Konjunkturpaket

Langlebigkeit – Wirtschaftlichkeit – Garantien – Zertifizierungen – Messbare Qualität – Sortimentstiefe – ständige Weiterentwicklungen

Das ist der Stoff, aus dem die Werte sind ...

Vertrauen Sie dem kompetenten und kompletten FSB-Angebot aus dem ostwestfälischen Brakel. FSB versteht sich dabei nicht nur als industrieller Lieferant von Produkten rund um Türen, Fenster und Innenausbau. Ein bundesweit vernetztes Beratungsteam steht Ihnen auf Anforderung bei Ihren Planungsarbeiten gern zur Verfügung.



Im Zusammenhang mit dem Konjunkturpaket II hält FSB eine spezielle Broschüre für Sie bereit. Hierin finden Sie, zugeschnitten auf die verschiedenen Gebäudetypen und Sanierungsanforderungen, spezielle Produktempfehlungen.

Bitte anfordern: www.fsb.de - info@fsb.de

GIRA

Mitglied in der DGNB

Wer heute vom Bauen und auch vom Renovieren spricht, kommt an den Themen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz nicht mehr vorbei. Und der Kurs stimmt: Niemand kann es sich mehr leisten, so leichtsinnig mit Ressourcen umzugehen wie bisher.

Als Anbieter von Lösungen zur Gebäudesystemtechnik fühlt sich Gira verpflichtet, „dumme“ Gebäude „intelligenter“ zu machen. Die Gebäudeautomation kann dabei den Energieverbrauch nicht nur unmittelbar beeinflussen – sie kann ihn senken und gezielt nach Bedarf lenken –, sondern ihn auch visualisieren, um ein Umdenken im Verbraucherverhalten einzuleiten. Zudem ermöglicht die Gebäudesystemtechnik eine leichte und schnelle Nutzungsänderung von Gebäuden ohne bauliche Eingriffe, sie macht private und gewerbliche Immobilien „nachhaltig“ – im Sinne von Flexibilität, Langlebigkeit und Werterhalt.

Mit seinen Produkten und Systemlösungen leistet Gira einen nicht unerheblichen Teilbeitrag dazu, wertvolle Energie sparsamer, effizienter und auch bewusster einzusetzen. Als deutsches mittelständisches Unternehmen sichert Gira überdies den Standort Radevormwald und Arbeitsplätze in der Region Bergisches Land. Mit diesem breiten Spektrum ist die Mitgliedschaft von Gira in der DGNB konsequent.



KEUCO

Innovationspreis Architektur und Healthcare 2009



des **Universal Design** – einem Design, das für alle Menschen gleichermaßen nutzbar ist. So erleichtert Plan b_free vor allem älteren Menschen den Aufenthalt im Bad ohne zu stigmatisieren. Durch viele durchdachte Details kann die gesamte Körperpflege auch im Sitzen erledigt werden – sowohl am Waschtisch als auch in der Dusche. Möglichkeiten zum Festhalten und ein Orientierungslicht am Lichtspiegel mit automatischer Dämmerungsfunktion geben ein Gefühl von Sicherheit. Die Waschtischeinheit ist in Form und Volumen wohlthuend zurückhaltend und auch für Ältere und Behinderte geeignet. KEUCO ist es gelungen, mit Plan b_free eine Serie zu entwickeln, die hohe funktionale Ansprüche und innovative Technik mit herausragender Ästhetik und Design vereint.

Ihr Weg zur KEUCO Sanitärausstattung

Sie suchen weitere Informationen über KEUCO oder zu Ausschreibungstexten? Unter www.keuco.de im Bereich Service/Ausschreibungstexte oder unter www.ausschreiben.de werden Sie fündig.

Direkten Kontakt zur Zusendung von Prospekten und Unterlagen oder für eine persönliche Beratung oder Bemusterung erhalten Sie in der Objektabteilung von KEUCO bei Rubina Thomee oder Janina Heise:

rubina.thomee@keuco.de,

T. +49 2372 904 346, F. +49 2372 904 7 346

janina.heise@keuco.de,

T. +49 2372 904 358, F. +49 2372 904 7 358

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

BerührungsPUNKTE

Die Kommunikationsinitiative für Architekten

Architektur im Bau



Baustellenbesichtigungen seit 2004: Ingenhoven (Lufthansengebäude, Ffm) • APB Architekten, Marc-Olivier Martez, Jan Störmer, David Chipperfield Architects, Spengler Wiescholak (Hafencity HH) • Gatermann + Schossig (Capricornhaus, Düsseldorf) • Henn Architekten (MobileLifeCampus Wolfsburg) • Steidle architekten, gmp Architekten (Bavaria Gelände, HH) • Chalabi architects, Funk Schröder (Kongress Zentrum, Darmstadt) • Sauerbruch Hutton (Sammlung Brandhorst, München) • Grüntuch Ernst (Leipziger Straße, Berlin) • Riewe Architekten (Messe Graz) • Baumschlager Eberle (Flughafen Wien) • Benthem Crouwel (Bergbau Museum Bochum) • gmp (Brooktorkai, Hamburg) • Umfangreiche Dokumentationen aller Veranstaltungen unter www.beruehrungspunkte.de

Roh, fachlich versiert und anregend – die Veranstaltungsreihe Architektur im Bau zeigt spannende Bauprojekte im Entstehungsprozess. 2009 nahmen weit über 300 Architektinnen und Architekten die Gelegenheit wahr und folgten den Einladungen von BerührungsPUNKTE zu den drei Veranstaltungen in Wien, Bochum und Hamburg.

Auch nächstes Jahr werden wieder interessante und abwechslungsreiche Baustellen für das Fachpublikum zugänglich sein. Wenn Sie bereits Abonnent von BerührungsPUNKTE sind, informiert Sie der Außendienst der Firmen FSB, GIRA und KEUCO Anfang 2010 über die kommenden Veranstaltungen. Über Besichtigungen in Ihrer Region werden Sie dann noch einmal konkret informiert.

Alle Informationen und Anmeldung auch auf unserer Webseite unter www.beruehrungspunkte.de

Berührungs PUNKTE

Die Kommunikationsinitiative für Architekten

FSB

FSB
Franz Schneider
Brakel GmbH+Co
Nieheimer Straße 38
D-33034 Brakel
Telefon +49 (0) 5272 608-0
Telefax +49 (0) 5272 608-300
www.fsb.de
info@fsb.de
Architektenbetreuung:
Wolfgang Reul
Telefon +49 (0) 5272 608-127

GIRA

Gira
Giersiepen GmbH & Co. KG
Postfach 12 20
D-42461 Radevormwald
Telefon +49 (0) 2195 602-0
Telefax +49 (0) 2195 602-339
www.gira.de
info@gira.de
Architektenservice:
Telefon +49 (0) 2195 602-0

KEUCO

KEUCO GmbH & Co. KG
Postfach 13 65
D-58653 Hemer
Telefon +49 (0) 2372 904-0
Telefax +49 (0) 2372 904-236
www.keuco.de
info@keuco.de
Objektbetreuung:
Andreas Lohmann
Telefon +49 (0) 2372 904-423

Herausgeber:

FSB, GIRA, KEUCO
»BerührungsPUNKTE –
Die Kommunikationsinitiative für Architekten«
c/o gambit marketing & communication,
Westfalendamm 277, D-44141 Dortmund

Redaktion:

gambit marketing & communication
Westfalendamm 277, D-44141 Dortmund
Geske Houtrouw
Telefon: +49 (0) 231 95 20 53-29
Telefax: +49 (0) 231 95 20 53-20
houtrouw@gambit-do.de

Kontakt:

Florina Baumeister
Telefon: +49 (0) 231 95 20 53-18
Telefax: +49 (0) 231 95 20 53-20
baumeister@gambit-do.de

Idee, Konzeption, Realisation:

gambit marketing & communication,
Dortmund (www.gambit-do.de)
Lithografie: Divis, Hagen
Druck: Druckerei und Verlag Hermann Bösmann
GmbH, Detmold

Fotos:

siehe Bildunterschriften
www.photocase.com (S. 1, 2)
www.fotolia.com (S. 4, 11, 16, 17, 42, 43)